



for a living planet®



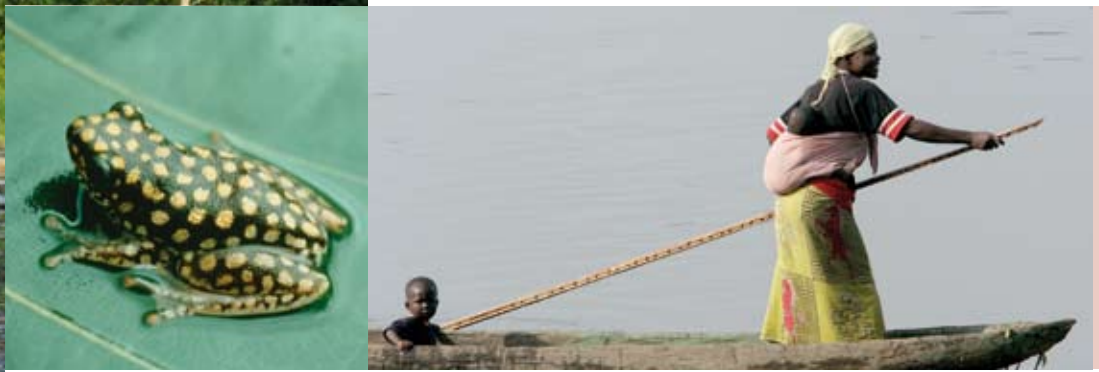
Geschützter Raum für Waldelefantinnenmutter und ihr Jungtier (© WWF / M. Gunther).

WWF-Projekt Dzanga Sangha Wo die Waldelefanten leben

Im Herzen Afrikas, in der Zentralafrikanischen Republik (ZAR), schützt der WWF seit 1990 gemeinsam mit der Landesregierung den Nationalpark Dzanga-Ndoki. Dieser Nationalpark besteht aus zwei Teilen und befindet sich im Regenwaldreservat Dzanga-Sangha, in der Südspitze der ZAR unmittelbar angrenzend an Kamerun und an die Republik Kongo. Der Nationalpark ist Teil des länderübergreifenden Schutzgebiets „Trinationale de la Sangha“ (TNS). Dieses Schutzgebiet ist Teil des zweitgrößten zusammenhängenden Regenwaldgebietes der Erde im Kongobecken. Es zählt zu den wichtigsten Ökoregionen des WWF: Nirgendwo sonst auf dem Globus bevölkern Großtiere so dicht den tropischen Regenwald. Hier finden die seltenen Waldelefanten, Schimpansen, Bongo-Antilopen sowie scheue Flachlandgorillas ideale Lebensbedingungen.

Die Übergangszone zwischen tropischem Regenwald und offener Savannenlandschaft, geprägt durch natürliche Lichtungen, Flüsse und große Salinen (Lichtungen mit mineralstoffhaltigem, lehmigem Boden) beherbergt eine Vielzahl großer Säugetiere. In den Salinen finden Waldelefanten, Waldbüffel, Bongos und Sumpfantilopen sowie andere Pflanzenfresser wie Riesenwaldschwein, fünf Duckerarten und Hirschferkel gelöste Mineralsalze. Auch Flachlandgorillas zeigen sich manchmal auf den Lichtungen, doch hauptsächlich durchstreifen sie den dichten Regenwald auf der Suche nach Futter.

Das Gebiet Dzanga-Sangha besteht aus insgesamt 4.579 Quadratkilometern, davon umfasst der Nationalpark Dzanga-Ndoki eine Fläche von ca. 1.200 Quadratkilometern, der Rest ist Regenwaldreservat. Der Nationalpark ist vollkommen unter Schutz gestellt. Zwischen seinen beiden Teilen wurde gegen den Widerstand der Holzkonzessionäre eine 500 Quadratkilometer große lokale Jagdzone eingerichtet.



Im Dzanga-Sanga Reservat leben einheimische Bevölkerung und seltene Tiere unbehelligt: BaAka-Pygmäe (unten), Fischerin mit Kindern (© R. Bäcker/version-foto.de), Waldelefanten auf Saline (© WWF / P. Prokosch), aber auch Frösche (© WWF/ G. Merz).

Dort darf nur die einheimische Bevölkerung und zwar nur zur Eigenversorgung jagen. Kommerzielle Holznutzung ist vollkommen verboten. Im Reservat herrscht dagegen eingeschränkte Nutzung durch Jagdsafaris, Holzindustrie und Landwirtschaft. Das besondere Schutzkonzept ermöglicht der im Wald lebenden Bevölkerung, den BaAka-Pygmäen, im gesamten Reservat traditionell zu jagen und zu fischen.

Faszination Natur

Bis heute hat der WWF bereits viel erreicht, um den einzigartigen Naturraum zu bewahren und erlebbar zu machen: Am Rand der größten Saline, der Dzanga-Lichtung, hat der WWF eine Plattform errichtet, von der man Hunderte der sonst so scheuen Waldelefanten beobachten kann. WWF-Patrouillen führen einen kontinuierlichen Kampf gegen die Wilderei. Dauerhaftes Monitoring der Waldelefanten beweist die erfolgreiche Entwicklung der Populationen seit Gründung des Schutzgebietes. Unter fachkundiger Führung durch BaAka-Pygmäen und WWF-Mitarbeiter können wilde Flachlandgorillas aufgespürt und vorsichtig beobachtet werden. Die Pygmäen arbeiten gemeinsam mit dem WWF daran, Gorillas an die Nähe von Menschen zu gewöhnen (Gorilla-Habituationprojekt), um Touristen die einzigartige Tier- und Pflanzenwelt vermitteln zu können. Die lokale Bevölkerung ist in das Schutzgebietskonzept des WWF integriert. Ziel ist, dass diese Bevölkerung „ihr Paradies“ vor Wilderern, Diamantensuchern und einer nicht naturverträglichen Forstwirtschaft der einflussreichen Holzindustrie schützt. Das Regenwaldreservat Dzanga-Sangha ist ihr Lebensraum und soll ihnen eine sichere Einkommensquelle bieten.

Ein bedrohtes Paradies

Doch trotz Schutzgebietsausweisung ist es angesichts der Weitläufigkeit und Unübersichtlichkeit des Gebietes praktisch nicht möglich, die Wilderei und unkontrollierte Jagd vollkommen zu unterbinden. Nur wenn die Wilderei als Bedrohung erfasst wird, kann der Wildbestand der Region auf längere Sicht erhalten werden. Deutlich dramatischer jedoch wirkt sich der schonungslose Holzeinschlag direkt an den Grenzen des Schutzgebiets aus, der wertvollen Lebensraum und einzigartige Ökosysteme zerstört. Der Bau von Straßen sowie der Fahrzeugverkehr begünstigen das Eindringen von Wilderern und den Abtransport der gewilderten Tiere („Bushmeat“).

Das Unternehmen, das den Wald bisher abgeholzt hat (Holzkonzessionär), hat nicht nach sozial- und naturverträglichen Kriterien gewirtschaftet. Seit Anfang 2005 hat der bisherige Holzkonzessionär seine Arbeit eingestellt. Jetzt besteht die Chance, gemeinsam mit der Regierung nachhaltige Kriterien der Nutzung zu entwickeln. Das ist eine große und wichtige Herausforderung für den WWF in Dzanga-Sangha.

Dafür setzt sich der WWF ein

Der WWF konzentriert sich in Dzanga-Sangha auf vier Hauptaktivitäten:

- **Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der Wilderei und Stabilisierung des Wildbestandes**

Anti-Wilderer-Brigaden werden in ihrer fachlichen und sozialen Kompetenz trainiert, um effizient gegen Wilderei vorgehen zu können und soziale Spannungen mit der lokalen Bevölkerung zu minimieren. Der „Beruf“ des Öko-Guards ist sehr angesehen und respektiert.

WWF-Ranger patrouillieren zum Schutz vor Wilderern (© R.Maró/version-foto.de)





Von der Doli-Lodge aus den faszinierenden Regenwald entdecken (© R.Bäcker/version-foto.de). Hier lebt auch die Blaumaulmeerkatze (© WWF / G. Merz).

Bongo-Antilopen (© WWF / M. Gunter) nutzen die von den Waldelefanten angelegten Löcher der Saline, um sich mit Mineralstoffen zu versorgen.



• Nachhaltige Forstwirtschaft

Ziel des WWF ist es, gemeinsam mit der Regierung und der Holzwirtschaft Voraussetzungen für die nachhaltige forstliche Nutzung zu erarbeiten. Dadurch werden negative Einflüsse der Holznutzung minimiert und langfristig der Schutz des Lebensraums Tropenwald gesichert.

• Sicherung traditioneller Landnutzungsrechte

Die traditionelle und naturverträgliche Jagd und Fischerei sowie das Sammeln von Pflanzen und Früchten durch BaAka-Pygmäen und Sangha-Fischer soll auch in Zukunft im Gebiet des Waldreservates möglich sein. Dafür setzen wir uns ein. Außerdem fördern wir die umweltschonende landwirtschaftliche Nutzung auf speziell dafür ausgewiesenen Flächen. Die außergewöhnliche, aber leider stark bedrohte Kultur insbesondere der BaAka-Pygmäen findet in der Arbeit mit dem WWF eine angemessene Würdigung. Ihrer Diskriminierung und Verarmung soll Einhalt geboten werden.

• Ökotourismus

Einnahmen aus Tourismusaktivitäten (z.B. Gorilla- und Waldelefant-Beobachtung) sollen immer mehr zum Einkommen der lokalen Bevölkerung beitragen. Dadurch soll die Motivation der Bevölkerung steigen, ihren Lebensraum zu schützen und zerstörende Aktivitäten wie Wilderei und illegalen Holzeinschlag einzustellen.

Beharrlichkeit für Mensch und Natur

In den vergangenen zehn Jahren hat es der WWF dank Überzeugungskraft, Kooperationsbereitschaft und Beharrlichkeit geschafft, die zuständigen Regierungsstellen dafür zu sensibilisieren, dass naturverträgliches Wirtschaften, so wie es der WWF versteht, den ökonomischen Erfolg nicht ausschließt, sondern im Gegenteil, ihn langfristig sichern hilft. Es ist aber noch viel Überzeugungsarbeit sowohl bei der Regierung als auch bei den Holzkonzessionären notwendig, bevor ein gemeinsames Konzept zur nachhaltigen Forstwirtschaft in Dzanga-Sangha etabliert werden kann. Die Öko-Guards (Öko-Wächter), die vorwiegend aus der lokalen Bevölkerung kommen, „kontrollieren“ und schützen den Nationalpark und große Teile des Regenwaldreservates durch Patrouillen in einem Maße, dass sich die Bestandszahlen der Waldelefanten und Flachlandgorillas seit Bestehen der Schutzgebiete stabilisiert haben. Eine wachsende Anzahl Touristen sorgt jährlich für zunehmende Gewinne. Der WWF setzt sich dafür ein, dass diese Mittel der einheimischen Bevölkerung zugute kommen und für soziale Aufgaben vor Ort verwendet werden.

Langfristig finanziert durch Stiftungsmittel

Zurzeit wird das Schutzgebietsmanagement des WWF in erster Linie aus Spenden finanziert. Seit Gründung der Regenwaldstiftung im Jahr 2003 durch den WWF und die Krombacher Brauerei wird ein Teil der Maßnahmen über Zinserträge aus dem Stiftungskapital (3,2 Millionen Euro) bezahlt. Das Konzept der Regenwaldstiftung zur langfristigen Finanzierung von Naturschutzarbeit wird zunehmend anerkannt von Partnern aus der Politik und Wirtschaft. Es regt die Einrichtung vergleichbarer Umweltfonds an. Nach mehrjähriger Vorbereitung ist es Anfang 2007 endlich gelungen, den TNS Umweltfonds für das länderübergreifende TNS Schutzgebiet einzurichten. Aus diesem Fond sollen in Zukunft die Mittel für die langfristige Absicherung der Schutzgebiete in den drei Ländern bereitgestellt werden. Die Mittel aus der Regenwaldstiftung werden einen wichtigen Beitrag im Rahmen dieser Finanzierung leisten.



Projekt-Informationen

Projekt: Dzanga-Sangha

Dauer: 1990-2015

Projektleiter: Dr. Antje Fischer, Uwe Klug

Weitere Informationen

www.wwf.de/regionen/kongo-becken

Stand: 01/2008



Oben: Friedliches Miteinander:
Auch Waldbüffel kommen regelmäßig
auf die Lichtung (© WWF / M. Gunther),
im Hintergrund ein Waldelefant.

Scheu und schwer zu entdecken:
Mangabe-Äffchen (© WWF / C. Cipolletta).

Tourismus und Naturschutz – eine echte Ergänzung?

Richtig betreut können Reisende begeisterte Naturschützer und Botschafter für die Natur werden. Wenn die Natur durch naturnahe Reisen auch an ökonomischem Wert gewinnt, erleichtert dies für die Menschen vor Ort oft zusätzlich die Bereitschaft, die Natur zu erhalten. Ihre Akzeptanz für die Errichtung von Schutzgebieten wie Nationalparks wächst. Dies gilt für die Nationalparke und anderen großen Schutzgebiete in Deutschland ebenso wie an vielen anderen Orten der Welt.

Tourismus bietet auch die Chance für eine naturnahe wirtschaftliche Entwicklung. Er bringt alternative Einkommensquellen jenseits naturzerstörender, mitunter gar illegaler Aktivitäten, wie zum Beispiel Holzeinschlag und Wilderei. Deshalb unterstützt der WWF zusammen mit Tourismusexperten vielerorts den Aufbau kleinteiliger und nachhaltiger touristischer Infrastruktur, zeigt Wege zur Umsetzung von umweltverträglichen Exkursionen, finanziert die Ausbildung von Touristenführern und Rangern. Ziel ist es, dass Menschen besser davon leben können, Touristen bei Naturschutzgebieten zu beherbergen oder zu Gorillas, Orang-Utans oder Waldelefanten zu führen, anstatt diese zu jagen. So trägt Tourismus zum Artenschutz bei. Die Faszination an der Natur wird durch solchen nachhaltigen Tourismus verstärkt und nutzt so dem Erhalt der biologischen und kulturellen Vielfalt.

Projektleiterin Internationaler Tourismus: Birgit Weerts, hamburg@wwf.de.

Der WWF Deutschland ist Teil des World Wide Fund For Nature (WWF) - einer der größten unabhängigen Naturschutzorganisationen der Welt. Das globale Netzwerk des WWF ist in über 100 Ländern aktiv. Weltweit unterstützen uns rund fünf Millionen Förderer.

Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie leben. Deshalb müssen wir gemeinsam

- die biologische Vielfalt der Erde bewahren,
- erneuerbare Ressourcen naturverträglich nutzen und
- die Umweltverschmutzung verringern und verschwenderischen Konsum eindämmen.

WWF Deutschland

Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt /Main
Tel.: 069 791440 / Fax: 069 617221
E-Mail: info@wwf.de

Über eine Spende würden wir uns freuen!
Konto: 2000 Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 550 205 00

